

GELD & GOLD

Solange der Staat nicht endgültig und gänzlich seine Finger von dem läßt, von dem er nichts versteht und was ihm auch nicht gehört, nämlich vom Geld und von der Wirtschaft, so lange wird sich – unterbrochen von Perioden der Prosperität – das Riesenrad aus Elend, Boom und Zusammenbruch, Verschuldungsexzeß, Inflation und Deflation, Euphorie und Krise weiterdrehen, zum Schaden und zu Lasten aller Menschen, zuvorderst der jeweils fleißigsten und sparsamsten. (1987, 51)

Die Dinge liegen im Prinzip – wie so oft – recht einfach: Solange der Staat für alles – und für immer mehr – zuständig ist [...], wird immer tendenziell die Regierung ans Ruder gelangen, die am meisten verspricht und am meisten «soziale Wohltaten» verteilt. Da das Geld hierfür niemals ausreichen kann, noch auf «normalem» Weg beizutreiben ist, werden staatliche Geldvermehrung [...] und Erhöhung der Staatsverschuldung [...] Komplizen und Werkzeuge der Regierungen sein *müssen*. (1987, 108)

Dauerhaften Wohlstand haben nicht die Goldschätze als solche den sie jeweils besitzenden Völkern und Reichen beschert – und somit auch nicht die geraubten und geplünderten. Vielmehr gilt: Jene Völker und Regionen, die durch besonderen Gewerbe- und Handelsfleiß die Goldströme auf friedlichen Kaufmannswegen zu sich hinlenken konnten, waren die dauerhaft wohlhabenden, kulturell emporstrebenden und jeweils auch freieren. (1988, 14)

Gold ist «geronnenes» Vertrauen oder, wenn man so will, auch *geronnenes Mißtrauen gegen alle anderen Wertversprechen*. Das führt uns auch auf die Spur seiner seltsamen Preisbewegungen: Sein Preis steigt, wo immer Mißtrauen aufkommt (Mißtrauen in die Zukunft, die Politik, die Regierenden), und er fällt oder stagniert, wo Vertrauen herrscht. (1988, 19f)

Mit dem faulen Kredit kann man vortäuschen, in der Gegenwart sei alles machbar, die Notwendigkeiten von Maß und Ziel, von Beschränkung und Bescheidenheit seien *aufgehoben*. In Wirklichkeit sind sie nur in geballter Form in die Zukunft überwältigt und werden die *Notwendigkeiten* der Zukunft kumulieren und potenzieren. Fauler Kredit aber ist mit Gold nicht machbar. Deshalb können große und dauerhafte Kulturen und Zivilisationen nur mit wahrhaftigem Geld und wahrhaftigem Kredit entstehen – und das ist Goldgeld und Goldkredit, und deshalb gehen Zerstörung und Niedergang von Völkern und Nationen mit unwahrhaftigem Geld und faulem Kredit einher; und dieser Schwindel hat tausend Namen – nur einen nicht: *Gold!* (1988, 35)

Natürlich kann man Währungen auch ohne Goldstandard konvertibel machen und halten, aber dazu ist ein so ungeheuer komplexes und kompliziertes System von Regeln, Maßnahmen und Interventionen zu entwerfen, aufrechtzuerhalten und ständig anzupassen, daß man getrost davon ausgehen kann, daß Abwesenheit von mehr oder weniger Devisenzwangswirtschaft historisch immer nur ein vorübergehender Zustand ist. (1988, 84)

All das, was man der Goldwährung an Fehlern und verhängnisvollen Folgen zuschreibt, und was man deshalb angeblich nicht wiederholen will, ist nicht mit oder wegen ihr eingetreten, sondern *gegen* sie. Natürlich wurde – nach bewährtem Muster (man schlägt den Sack und meint den Esel) – das nach Aufgabe der Goldwährung weltweit ausgebrochene Währungs- und Wirtschaftschaos der Goldwährung zugeschoben; nach dem Motto: Hätten wir den alten Zopf nicht so lange beibehalten, so hätten wir jetzt nicht die Katastrophe. Die Wahrheit aber war genau entgegengesetzt: Der erste Schritt ins Verderben war die «Kastration» des Goldes [...]. (1988, 90)

Das Gold kann man nicht überlisten. Aber natürlich kann man mit Gold auch keine menschlichen und historischen Katastrophen heilen, wie Kriege, Reparationszahlungen, Protektionismus und politischen Größenwahn. Gold ist *auch* als Währungsmetall ein Element des Friedens und der Freiheit, des Maßes und der Ordnung. Wo die Politik entgleist, flieht Gold in den Untergrund und steht als Partner nicht mehr zur Verfügung. (1988, 91)

Wer das Geldwesen zur Gewinnung handelspolitischer Vorteile im Verkehr mit dem Ausland (sprich: permanente Handelsbilanzüberschüsse und/oder dauerhafte Zahlungsbilanzdefizite), zur Verschiebung der Besitzstandsverhältnisse zwischen den Staatsbürgern (sprich: permanente Umverteilung von den Leistungswilligen zu den -unwilligen, und fortlaufende Enteignung der Sparer zugunsten der Schuldner – insbesondere des Hauptschuldners «Staat») und zur Füllung der Staatskassen (sprich: für staatlich sanktionierten Raub und maßlosen Fiskalterror zur Finanzierung eines gigantomanischen Bürokratenheeres) mißbrauchen will, *der muß gegen die Goldwährung sein*. Alles andere ist Brimborium und Verschleierungsgeschwätz. (1988, 93f)

[W]eder der Goldwährungsmechanismus noch die freie Wettbewerbswirtschaft (Marktwirtschaft) [wurden] von Menschen «erfunden» [...]. Sie wurden «entdeckt». Sie haben sich als kybernetische Systeme (die existieren, bevor der menschliche Verstand sie sich ausdenken könnte, und die somit auch unendlich viel weiser sind als dieser) dort «eingestellt», herausgebildet, wo freie Menschen ihren natürlichen Tätigkeiten und Zielen nachgingen. Erst nachträglich wurden sie jeweils interpretiert, verfeinert und imitiert (also *bewußt* angewendet). (1988, 96f)

Wer also könnte sich wundern, daß der Dollar, das Zahlungsmedium der Illusionen, dem Gold, dem Zahlungsmedium der nüchternen Wahrheit, den Krieg erklärt hat, *erklären mußte!* (1988, 100)

Die Bataillone der Papierwährungsarmee sind Milliarden von Menschen mit ihrem Streben nach schnellem Glück und leichtem Reichtum. Ihre Führer sind Verführer, die mit falschen Versprechungen und Illusionen Macht erringen und bewahren wollen. Ihr Schlachtfeld ist der Wille, alles haben und erreichen zu wollen. Die Bataillone der Goldarmee sind einige hunderttausend Menschen, die ihrem eigenen Menschengeschlecht und ihren Führern mißtrauen und die unerschütterlich an den Wert des Goldes glauben. Der Glaube wird sich auch hier gegenüber dem Willen als der Stärkere erweisen. (1988, 112)

Gold war *das* Instrument, um die Freiheit des Individuums gegen die Allmacht des Staates zu schützen, Papiergeld war und ist *das* Instrument, um die Allmacht des Staates ins Unermeßliche zu steigern. (1988, 208)

Wenn ich mich hier auf das Thema Geld und Währung konzentriere, dann nicht, weil es sich dabei um das einzige Element der Gesundungsbedingungen für unsere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung handelt, sondern – angesichts der verfahrenen Situation – um den wirksamsten Hebel (gewissermaßen um die Brechstange) zur Erlangung der Reformfähigkeit in Richtung eines wieder funktionierenden Gemeinwesens. (2003, 23)

Keine Lüge und keine Täuschung ist den politischen Kasten zu abgeschmackt, um das einzig wahre Geld und die einzige der Reichtumsmaschine Marktwirtschaft wesensgerechte Währung – nämlich die Goldwährung – weiterhin zu verhindern. Denn mit Gold als Geld können sie keine Kriege führen, weder die lauten Kriege mit Bomben und Raketen, noch die leisen Kriege gegen die eigene Bevölkerung in Form der lautlosen Enteignungen über Verschuldung, Inflation und Notenpresse. (2003g)

Die Maxime lautet *nicht: Gold als Geld*, sondern: *Privates Gold als Geld*. Der Unterschied ist gravierend. Leider findet sich auch unter den Ökonomen, die eine Rückkehr zum Goldgeld befürworten, nur eine Handvoll, welche die Idee eines rein privaten Goldgeldes mit 100%-Deckung der ausgegebenen Goldzertifikate vertreten. Die meisten *gold bugs* wollen zum klassischen Goldstandard zurück, wie er in etwa von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs in den wichtigsten Industrienationen geherrscht hat. Dieser hat zwar unvergleichlich viel besser funktioniert als unser gegenwärtiges Chaos des vom permanenten Kaufkraftzerfall geprägten *fiat money*, aber er hatte zwei entscheidende Schwächen: 1) stand der klassische Goldstandard unter Staatshoheit, weshalb er auch sofort abgeschafft werden konnte, sobald er der staatlichen Machtexpansion im Wege stand; und 2) war er (*weil* nicht privater Natur) ein *Fractional Reserve Standard*, d. h. er beruhte auf dem System von Bruchteils-Goldreserven im Kreditwesen der Banken. Und das hatte zur Folge, daß auch unter der Ägide des klassischen Goldstandards wiederkehrende Zyklen von Aufschwung und Abschwung, von boom and bust, von Euphorie und Krise aufgetreten sind. (2004, 254f)

Die Rückkehr zu einem staatlich geregelten Goldstandard zu fordern, wäre närrisch. Dieses System hat im 20. Jahrhundert in hundert Prozent aller Fälle versagt. Man darf eben den Hund nicht zum Hüter des Wurstpakets machen. Man darf nicht erwarten, daß ein staatlicher Goldstandard von seinen entschiedensten, bestorganisierten und mächtigsten Feinden eingeführt und bewahrt wird. (2004b)

Es gibt keine bessere, keine wirksamere und keine verlässlichere Methode der Herrschaftsbeschränkung – und damit der Freiheitssicherung –, als dem Herrschaftsapparat die Verfügungsmacht über das Geld zu entziehen. [...] Wir müssen Leviathan sein Mastfutter – das beliebig vermehrbare Scheingeld – nehmen, bevor er uns alle verschlingen wird. (2005k)

Gold ist Knoblauch gegen den Vampir Staat. (2008, 95)

Das am Markt entstandene Geld, also letztlich die Gold- und Silberwährungen, waren gesundes Geld; das uns vom staatlichen Gewaltmonopol aufgezwungene, durch nichts gedeckte Papiergeld, das *fiat money*, ist krankes Geld. (2010, 13)

Früher war zurückgelegtes Geld eine effektive Form des Vorsorgeparens. Seine Kaufkraft schwand nicht dahin wie Butter in der Sonne, ja oft gewannen die Ersparnisse sogar an Kaufkraft durch sinkende Preise. Von großer Bedeutung war auch, dass ganz normale Leute, auch die sprichwörtliche alte Oma, Ersparnisse bilden und halten konnten, ohne etwas von Fondsanlagen und internationalen Aktien- und Finanzmärkten zu verstehen. (2010, 42)

So wenig wie irgendjemand – auch nicht der klügste Mensch der Welt – wissen kann, was der «richtige Preis» und die «richtige Menge» und die «richtige Art» des Käses ist, der in einer Volkswirtschaft benötigt und gewünscht wird, so wenig kann jemand wissen, was die entsprechend richtigen Parameter für Geld und Kredit sind. Herausstellen kann sich das nur auf freien Märkten. (2010, 139)

Free Banking bezeichnet ein Geldsystem ohne Zentralbank, bei welchem die Ausgabe von Bargeld und Depositengeld Privatbanken überlassen wird – und dies ohne gesetzliche Vorgaben oder Beschränkungen. (2010, 151)

Das Free Banking ist ein System, das sich spontan am Markt entwickelt – eine natürliche Geldordnung. Es bedarf keines Goldstandards und keiner 100%-Deckung der Bankeinlagen. Ein zugleich fixierter Goldstandard wäre sogar eine gefährliche

Einladung für Staatsdominanz. Im Wettbewerb der verschiedenen Bankunternehmen beim Free Banking haben Edelmetalle als Einlösemedien natürlich stets eine Rolle gespielt, und die Gold- und Silbermünzen haben das System gestützt, aber eines Reserven-Automatismus wie beim Goldstandard bedurfte es nicht. Der entscheidende Fehler bei unserem Falschgeldsystem, dem fiat money mit staatsgelenktem Zentralbankwesen, ist nicht so sehr die Tatsache, dass es sich um Papiergeld handelt, als vielmehr der Umstand, dass wir es mit einem gesetzlichen Zwangsgeld zu tun haben, dass es zu ihm also keine Alternative gibt. (2010, 154)

Wir sollten dem Gold mehr vertrauen als machthungrigen Menschen. Es hat weder deren Schwächen noch böse Absichten. Es war, ist und bleibt das Geld der Freiheit. (2010, 161)

Denn nur echtes Geld entzieht Leviathan sein beliebig vermehrbares Mastfutter. (2011a)

Die Lebenszeit ist die kostbarste Ressource des Menschen. Das bedeutsamste ökonomische Phänomen im menschlichen Leben ist die Knappheit. Der Zins (Marktzins) ist der entscheidende Verbindungsfaktor zwischen Lebenszeit und Knappheit – und somit der wichtigste aller ökonomischen Indikatoren (oder aller Preise). Mit ihm zu spielen und ihn politisch einzusetzen (Geldpolitik), ist ein Verbrechen am Menschen und an der Menschheit. Bei echtem Geld (Goldgeld) wäre Geld- und Zinspolitik vollständig überflüssig. (2012, 35)
